

# Oskar Seitz

## Jenaplan heute - Entwicklung einer pädagogischen Schule

Es scheint im Bereich der *schulischen* Entwicklungsdomäne gar nicht selbstverständlich zu sein, dass der Begründungszusammenhang von Planungen und Maßnahmen dort pädagogisch (und didaktisch) fundiert zu sein hat und Importe aus Ökonomie, Administration oder postmoderner Denkkultur daran zu prüfen sind.

Jenaplanorientierte Schulentwicklung zeichnet sich (über alle Schulstufen und -arten hinweg) durch mindestens fünf Merkmale aus:

1. Orientierung an der *aktuellen Situation* und dem daraus resultierenden Bedarf von Schulen: regional, personal, ideell. Dazu wurden insbesondere in den Niederlanden Aktualisierungen des ursprünglichen Ansatzes vorgenommen und kontinuierlich weiterentwickelt.
2. Obgleich sie um die Not des Anfangens weiß, hält die Jenaplan-Pädagogik an ihrem Anspruch fest, *Schule umfassend zu ändern*, bleibt nicht in der Klasse und nicht in den ersten beiden Stunden, nicht beim Einzelschüler und beim Einzellehrer, nicht bei offeneren Unterrichtsformen und Schulhofgestaltung stehen, sondern sieht Schule im Zusammenhang, leuchtet in jede Ecke von Schule kritisch hinein.  
Der Jenaplan liefert in seiner aktuellen Fortschreibung ein pädagogisch inspiriertes Gesamtkonzept von Schule und Schulentwicklung. Unter der Prämisse der Orientierung am Kinde durchdringt es nicht nur die bedeutsamsten Aspekte von Unterricht, sondern denkt die wichtigsten Bereiche von Schule als Gesamtheit zusammen: Teamarbeit, Elternarbeit, Führung der Schule, Lehrplanentwicklung, Schulraumgestaltung etc. Im Zentrum von Lehrplan und konkreter schulischer Arbeit stehen hierbei „Weltorientierung“ und Lebensorientierung.
  - Kinder werden in ihrem *Interesse*, die Welt zu befragen, sie aktiv zu erkunden, sich selbst forschend auf den Weg zu machen, ernst genommen.
  - In *jahrgangsübergreifenden Gruppierungen* lernen sie dabei aber auch, wesentliche soziale Kompetenzen im natürlichen Umgang miteinander zu erwerben.
  - Unterrichtsarbeit heißt nicht monotoner oder methodisch garnierter Lerndrill, sondern *lebendige Begegnung*, sinnorientiertes Handeln.
  - Kinder und Jugendliche werden nicht auf einen bornierten *Leistungsbegriff* reduziert, sondern umfassend ("Denken, Fühlen, Wollen, Können") und nachhaltig *gefördert*.
  - Wesentliche Formen des Lernens werden in *Basisaktivitäten* pädagogisch genutzt und praktisch umgesetzt.Neben dem Erwerb von bedeutsamen Kompetenzen und Qualifikationen liegt der Akzent aber auch auf in Kursarbeit erworbenem *Grundwissen und Grundfertigkeiten*. Von dem Kerngedanken einer *rhythmisierten Wochenplanarbeit* aus entsteht systematisch das Bild einer einheitlichen, am Kind orientierten *pädagogischen* Konzeptentwicklung von Schule. Im Jenaplan werden das Bild des Schülers als einzigartiger, wertvoller Mensch, die Aufgaben der Sozietät und aktuelle gesellschaftliche Ansprüche zusammengedacht. In der Praxis der Schulgemeinde (Schüler, Lehrerteams und Eltern) erweist sich die Jenaplan-Schule als Modell einer „*Schule aller Beteiligten*“.
3. Reformpädagogische Schulentwicklung und Jenaplan-Pädagogik denken Schule *vom Kinde her*: Legt man diese Perspektive zugrunde, darf man erst zurecht von einem Ansatz

„pädagogischer Schulentwicklung“ sprechen. Von hier aus werden Organisationsmerkmale der Schule kritisiert und aktualisiert, Unterrichtsformen diskutiert und evaluiert, Aktivitäten des Schullebens eingerichtet, wird Schulkultur reflektiert und realisiert, wird Leistung gefördert.

Daraus resultiert auch die Kritik an einer Ver-Management der Schule, bei der ökonomische Kriterien der Effektivität dominieren.

4. Jenaplan-Pädagogik stellt sich den Forderungen nach Qualitätskontrolle und Evaluation, legt aber auch eigene *Kriterien* fest, mit deren Hilfe *jenaplanspezifische Qualität(en)* von Schule und Unterricht zu messen sind.
5. Die *klassischen* Themata der Jenaplan-Pädagogik bilden offensichtlich wieder den Gegenstand des aktuellen erziehungswissenschaftlichen Diskurses und gewinnen als Gütekriterien für die Qualitätsmessung heutiger Schule an Bedeutung.

Dabei ist zu fragen, inwieweit die aktuelle Variante der Jenaplan-Pädagogik sich emanzipieren konnte von historizistischen Positionen oder romantisierenden Idealismen, also inwieweit ihr als „Gesamtkonzept“ tatsächlich eine Orientierung an der aktuellen Situation der Kinder gelungen ist. Wir wollen dies in bezug auf drei Kriterien prüfen: Inwieweit gelingt es heutiger Jenaplan-Pädagogik,

- a) Probleme der Wissensakkumulation und Gefahren bloßen Informierens zu bewältigen? Neben der Lehrplanfrage gewinnt die Berücksichtigung von Formen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des *Wissenserwerbs* Bedeutung. In der Schule hat es *auch* darum zu gehen, Schüler mit kognitiven Kompetenzen und motivationalen Voraussetzungen „auszustatten“, die auf Aneignung, Verständnis *und* Transfer zielen.
- b) pädagogisch bedenkliche Konsequenzen von Rationalisierung und Internationalisierung zu vermeiden? Schule wird heute organisationssoziologisch als „Betrieb“ durchmustert, Effizienz, Produktivität und ökonomische Kosten-Nutzen-Kalküle gewinnen an Bedeutung; der Zeitfaktor wird regulativ. Der Preis, auch für Bildungsmittel, wird wichtiger als der Wert; die Frage „Was bringt es?“ wird wichtiger als die Frage „Wozu ist es gut?“; Mechanismen der Konkurrenz greifen durch: das *Messen* von Ergebnissen, Fortschritten und Unterschieden soll die Stellung der eigenen ökonomisch relevanten Leistung im Vergleich zu den nationalen und internationalen Konkurrenten anzeigen; nicht nur negative Ergebnisse in diesem Vergleich erhöhen den Leistungsdruck auf die Institution und damit auf die in ihnen tätigen Menschen; zuletzt und sehr deutlich spürt der Schüler als funktionale Größe von Management-Idealen und -praktiken Anspruch, Druck und Härte des Vergleichs.
- c) mit Pluralisierungstendenzen und damit verbundenen Instabilitäten förderlich umzugehen? Subjektiver Sinn wird zur Voraussetzung für Anstrengungsbereitschaft, nachhaltige Lernergebnisse und günstige Persönlichkeitsentwicklung.

Kann Jenaplan-Pädagogik also die aktuellen Ansprüche von Schule und Gesellschaft einlösen? Und (inwieweit) will sie das überhaupt?

## Der Jenaplan - Modell für eine moderne pädagogische Schule

**"Es ist leichter, einen Menschen auf den Mond zu schicken, als die öffentlichen Schulen zu reformieren" (Jerold Zacharias)**

**Schwierigkeiten eines Vortrags zum Jenaplan:**

- Reden
- Formen statt Inhalte
- von oben nach unten

**Jenaplan vorzustellen heißt nicht, siebzigjährige Geschichten zu rezipieren, heißt nicht, blindes Epigonentum zu betreiben (Peter Petersen zu vergötzen), sondern den Versuch zu inszenieren, heutige Schule endlich und kompromißlos vom Kind her zu denken - vom heutigen Kind - wir haben keine anderen.**

**Dabei sind ebenso kompromißlos Schwächen und Mängel der heutigen Schule zu benennen, die diesen Standpunkt behindern: Schulkritik. der Schule, von der es heißt, warum sie "den Wandel ihrer Klientel in den letzten zwei Jahrzehnten weder systematisch zur Kenntnis genommen noch durch konsequente Reaktionen beantwortet hat" (Bohnsack 1987).**

**Daß Jenaplan das Versprechen einer kindorientierten und modernen Schule einlösen kann, gilt es zu beweisen. Und er ist dafür schon prädestiniert (was andere reformpädagogische Ansätze nicht abwerten soll), weil sein Inbegriff der einer "lernenden Schule", eines offenen Modells**

1

- das

- (Schulkritik)

deswegen